

**ELLA MAILLART  
FOTOGRAFISCHE ERZÄHLUNGEN  
06.03 – 01.11.2026**

Die Ausstellung präsentiert eigens für diesen Anlass von Photo Elysée angefertigte Abzüge sowie Originalobjekte in ihrem ursprünglichen Zustand aus dem Besitz der Künstlerin. Die Fotografien werden von Kommentaren von Ella Maillart begleitet, um ein charakteristisches Element ihres Werks hervorzuheben: die Beziehung zwischen Text und Bild.

Die Titel der Fotografien entsprechen den originalen Bildunterschriften, die Ella Maillart für die Abzüge aus ihren Archiven gewählt hat. Aus Gründen der Kohärenz werden die Eigennamen in der von der Fotografin verwendeten Schreibweise wiedergegeben. Um eine korrekte historische Lesart der ausgestellten Bilder zu gewährleisten, werden die Ortsnamen in ihrer zum Zeitpunkt der Aufnahme offiziellen Schreibweise übernommen.

Ella Maillarts Bilder zeugen von einem einzigartigen Blickwinkel. In einigen Fällen spiegeln sie jedoch die Perspektiven ihrer Zeit wider und sind geprägt von den Anschauungen und Vorstellungen Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

**EINFÜHRUNGSTEXT**

**Ella Maillart, Reisende, Schriftstellerin und Fotografin, erkundete in den 1930er-Jahren zahlreiche Länder Asiens. Ihre Beobachtungen hielt sie in ihren Büchern und Fotografien fest und teilte sie mit der Welt. Im Jahr 2025 wurde ihr Nachlass in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen. Photo Elysée widmet ihr mit dieser Ausstellung eine Hommage.**

Im April 2025 wurden die Nachlässe von Ella Maillart (1903–1997) in das internationale UNESCO-Register des Weltdokumentenerbes, „Memory of the World“, aufgenommen. Diese Auszeichnung würdigt das Werk der Schweizer Reisenden, Schriftstellerin und Fotografin. Die Sammlung, die ihr schriftliches, fotografisches und filmisches Werk umfasst, gilt damit als Kulturerbe von universellem Wert. Als materielles Zeugnis dieser prägenden Persönlichkeit der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts bewahrt das Ella-Maillart-Archiv sowohl das Andenken an sie als auch an die historischen Ereignisse, die sie als Zeitzeugin miterlebt hat.

Anlässlich dieser internationalen Anerkennung zollt Photo Elysée Ella Maillart einen Tribut. Die Ausstellung zeichnet ihre grossen Reisen in den 1930er-Jahren nach und schafft so einen Dialog zwischen ihren schriftlichen Werken und ihren fotografischen Archiven, die sich seit 1988 in den Beständen des Museums befinden.

Zwischen 1930 und 1939 widmete sich Ella Maillart der Erforschung des asiatischen Kontinents, ein Vorhaben, dem sie ihr ganzes Leben lang nachgehen sollte. Geprägt vom Trauma des Ersten Weltkriegs und als Reaktion auf den Konsumismus und die Industrialisierung Europas war sie auf der Suche nach alternativen Lebensweisen. Sie bereiste die Sowjetunion, China, Afghanistan und den Iran und beobachtete die Sowjetisierung Zentralasiens, den Wandel Chinas nach dem Sturz des Kaiserreichs und die Errichtung von Mandschukuo – einem von Japan kontrollierten Staat in der Mandschurei. Sie dokumentierte ihre Reiseerlebnisse in schriftlichen Aufzeichnungen und mit Hunderten von Fotografien, die sie nach ihrer Rückkehr in die Schweiz mit präzisen Anmerkungen versah.

Ella Maillart veröffentlichte Artikel und bebilderte Bücher, die sie als eine der bedeutendsten Reisenden des frühen 20. Jahrhunderts auszeichnen. Ihr erstes Buch, *Auf kühner Reise. Von Moskau in den Kaukasus* beschreibt ihren Aufenthalt in Sowjetrußland im Jahr 1930; *Turkestan Solo* behandelt ihre Reise nach Russisch-Turkestan im Jahr 1932; *Verbotene Reise* schildert ihre Eindrücke aus Xinjiang (Chinesisch-Turkestan), das sie 1935 in Begleitung von Peter Fleming bereiste; und *Der bittere Weg* erzählt in Form eines Romans von ihrer Reise von Genf nach Kabul mit Annemarie Schwarzenbach im Jahr 1939.

Mit ihrer aussergewöhnlichen Neugier und Unerschrockenheit bietet Maillart einen einzigartigen Einblick in eine Epoche, die einen echten Wendepunkt in der asiatischen und globalen Geschichte darstellte. Fast ein Jahrhundert später hallt ihr Werk noch immer nach und wirft Licht auf die politischen und sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

## 1. DAS ERBE DER WELT

**Durch ihre Kamera beobachtete Ella Maillart die politischen und sozialen Veränderungen ihrer Zeit. Ihre Bilder und Berichte zeigen eine heute vergangene Welt, die von Krieg, dem Verschwinden bestimmter Bevölkerungsgruppen und der Transformation von Landschaften geprägt war.**

Angetrieben von ihrer Abenteuerlust und ihrer Vorliebe für Herausforderungen machte sich Ella Maillart ab 1930 auf, ein Gebiet zu erkunden, das ebenso weitläufig wie instabil war: den asiatischen Kontinent. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts kam es dort zu einer Revolution nach der anderen, die zum Sturz teilweise jahrtausendealter Regime führten. Dies waren die Umstände, unter denen Maillart das Reisen zu ihrer Lebensweise und die Berichterstattung zum Kern ihrer Tätigkeit machte.

Durch das Objektiv ihrer Leica verfolgte sie die ersten Jahre der Herrschaft Stalins über die Sowjetunion (UdSSR), die Territorialkonflikte im Norden Chinas nach dem Untergang des Kaiserreichs oder auch die japanische Besetzung Koreas und der Mandschurei im Nordosten Asiens. Maillart gelang es, die Wachsamkeit der herrschenden Regime zu umgehen und einzigartige Bilder aufzunehmen. Ihre Fotografien zählen heute zu den wichtigsten Quellen für die Erforschung und das kollektive Gedächtnis dieser historisch bedeutsamen Ereignisse.

Maillarts Werk gibt auch Einblick in eine Welt, die es so nicht mehr gibt. Von durch den Klimawandel veränderten Gletschern über den durch landwirtschaftliche Nutzung ausgetrockneten Aralsee bis hin zu den monumentalen Buddhas von Bamiyan, die 2001 von den Taliban zerstört wurden, rufen ihre Bilder Erinnerungen an Orte und Bauwerke wach, die unwiederbringlich verschwunden sind.

## 2. DAS PERSÖNLICHE ERBE

**Ella Maillart wollte nicht nur die Welt entdecken, sondern auch sich selbst besser kennenlernen. Die Natur und die Einsamkeit halfen ihr, sich wieder auf sich selbst zu besinnen. Mit ihren Fotografien zeigt sie die Schönheit der Landschaften und die Stärke der Menschen, denen sie begegnet, insbesondere die der Frauen.**

Mit ihren Reisen, die sie oft allein und aus eigener Entscheidung heraus unternahm, begab sich Ella Maillart auf die Suche nach sich selbst. Belastet durch eine tiefe Sinnkrise, erlebte sie das Reisen vor allem als eine introspektive Erfahrung.

In Asien hoffte Maillart, Abstand von den Unruhen der Nachkriegszeit in Europa zu gewinnen und wieder eine Verbindung zur Vergangenheit herzustellen. Sie interessierte sich für die Lebensweise nomadischer Völker, die von einer oft aufgezwungenen Modernisierung bedroht waren, und nahm an ihrem Alltag teil, den sie mit grosser Sorgfalt dokumentierte. Auf ihren Expeditionen war auch die Seidenstrasse prägend, von der sie einige Abschnitte bereiste und dabei aufmerksam die Erzählungen und Spuren derer aufnahm, die sie vor ihr begangen hatten.

Nachdem sie das Segeln aufgegeben hatte, entdeckte sie durch die Landschaften Asiens einen neuen Zugang zur unendlichen Weite der Natur. In den bisweilen extrem rauen Reisebedingungen fühlte sie sich zu Hause.

Ella Maillart entwickelte einen persönlichen Stil, der von ihrer Suche nach Authentizität geprägt war. Sie dokumentierte das Leben in Gebieten, die der westlichen Welt noch weitgehend unbekannt waren, und interessierte sich für deren Bewohnerinnen und Bewohner. Die zahlreichen Porträts, die Maillart aufnahm, zeugen von der – manchmal nur flüchtigen – Verbindung, die sie zu den Menschen, denen sie begegnete, aufbaute. Dabei galt ihr besonderes Interesse den Frauen und deren Lebensbedingungen. In ihren Aufnahmen zeigt Maillart sie als aktive Subjekte und hebt die Bedeutung ihrer Arbeit hervor, sei es im Haushalt, im Handwerk oder in der Fabrik.

### 3. DIE BEWAHRUNG DES ERBES

**Ella Maillart hat ihr Archiv zwei bedeutenden Schweizer Institutionen anvertraut. Diese Einrichtungen bewahren ihr Werk und bringen es der Öffentlichkeit näher.**

Am Ende ihres Lebens vermachte Ella Maillart ihre Nachlässe zwei Schweizer Institutionen: Ihr schriftliches Werk ging an die Bibliothèque de Genève, ihr fotografisches Werk und ihre Filme an Photo Elysée. Diese Institutionen bewahren, erforschen und verbreiten dieses Kulturerbe in Zusammenarbeit mit der Fondation Ella Maillart.

Aus dem Wunsch heraus, ihre Erfahrungen anderen zugänglich zu machen, verfasste Ella Maillart zahlreiche Bücher, hielt Vorträge und veranstaltete Filmvorführungen. So konnte sie ihre Erzählungen und Aufnahmen sowohl in der Schweiz als auch im Ausland an andere weitergeben. Diese Tätigkeiten wurden bald zu ihrer Hauptbeschäftigung und ermöglichten es ihr, ihre zahlreichen Reisen zu finanzieren. Ihr Nachlass, der mehrere Tausend Objekte umfasst, zeugt vom Umfang der Wissensvermittlung, der sie sich ihr ganzes Leben lang gewidmet hat.

Die Kartothek aus 48 Kisten mit Hunderten von Karten gehört zu den bedeutendsten Bestandteilen ihres Werks. Sie ist als visuelles Archiv ihres Lebens konzipiert und dokumentiert und beschreibt jede Reise durch die Kombination des Bildmaterials mit den von Maillart selbst verfassten Bildunterschriften. Diese Sammlung ermöglicht es uns, ihren Arbeitsprozess nachzuvollziehen und die von ihr bereisten Orte besser kennenzulernen. Darüber hinaus enthüllt es bisher unveröffentlichte Fotografien.

## ZITATE

„In Moskau hatte ich mir geschworen, nichts über das moderne Russland zu schreiben; ich ertrank förmlich in zu vielen unterschiedlichen Eindrücken und war im Grunde überfordert von dieser anderen, faszinierenden Welt. Ich hatte das Gefühl, mehrere Jahre dort verbringen zu müssen, bevor ich überhaupt etwas verstehen würde [...]. In diesem Land, diesem neuen Versuchslabor, ist nichts endgültig, alles ist im Wandel. Was in einem Monat noch gilt, kann im nächsten schon überholt sein.“

*Parmi la jeunesse russe* [Auf kühner Reise]

„Seit 1916 hat man sie, um ihnen das Nomadenleben abzugewöhnen, zuweilen in Kolonien angesiedelt, die von Russen gegründet wurden; aber sie verstehen sich nicht recht auf die Landbewirtschaftung. Oder sie schlossen sich auch von selber einer Sowchose an, kehrten jedoch in der Regel bald zu ihrem Nomadenleben zurück.“

*Turkestan Solo*, Originalübersetzung

„Ich werde durch ein ungewöhnliches Geräusch geweckt: Das Getrappel von Pferdehufen hallt auf den Fliesen meiner Medresse [...] Heute ist der lang erwartete Tag der Urteilsverkündung gegen die Bassmatschi, gegen die seit mehreren Monaten ein Prozess geführt wird. [...] Das eskortierten Angeklagten kommen. Vierzig an der Zahl, alles Einheimisch, verumumt in ihren wattierten, bunten Flickermänteln. [...] Hinter dem Seil, das den Platz der Angeklagten abgrenzt, steht – unbeweglich und ängstlich – eine Reihe Frauen, die in ihre weißen Parandjas eingezwängt sind, verschlossen hinter der Tschedra aus schwarzem Rosshaar: die Ehefrauen, die Mütter der Angeklagten [...] Ein Schrei, ein Aufheulen... Die Frauen stürzen vor, schlüpfen unter dem Seil hindurch. Die neunzehn Angeklagten, deren Namen man soeben verlesen hat, sind zum Tode verurteilt! Ein herzerreißender Aufruhr...“

*Turkestan Solo*, Originalübersetzung

„Und ich denke an all die uniformierten Soldaten, die mir nachmittags begegnet sind, an die Lastwagen, die Rollen mit Stacheldraht, die riesigen Säbel mit Galuchat-Griffen, die harten Gesichtszüge der Offiziere. Ja, die [japanische] Armee sitzt fest im Sattel und wird nicht weichen. Aber eine Frage brennt mir auf den Lippen: Wird der Krieg hier jemals enden?“

*Französische Zeitung Le Petit Parisien*

„Heute hat China die Herrschaft über seine entlegenen Provinzen, Tibet, Sinkiang, Die Mongolei und Mandschurei [...] und der geringste Zwischenfall, der sich heute in eine dieser Gebiete ereignet, ist von mehr als örtlicher Bedeutung: gleich einer Sonde, mit der man ein zum Bersten reifes Geschwür abtastet, offenbart er den Interessenten sogleich die Verteilung der Kräfte.“

*Verboten Reise. Von Peking nach Kaschmir*, Originalübersetzung

„Auch den Fliesen des Hofes trocknen in der Sonne Tausende von farbigen Rechtecken: Das sind die Banknoten der dunganischen Republik, und einige kauende junge Burschen sind damit beschäftigt, sie zu Bündeln von je hundert aufzuschichten. In den Zimmern des Hauses, hinter den Papierfenstern, in einer Luft, die von den Ausdünstungen der Farben alkoholisch

geschwängert ist, drucken Männer mit blauen, schwarzen, roten und grünen Stempeln unaufhörlich Noten auf Papier aus Maulbeerbaumrinde.“

*Verboten Reise. Von Peking nach Kaschmir, Originalübersetzung*

„Für den Gouverneur von Sinkiang, der seinen Sitz in Urumtschi hat, bedeuten die Muslime der Provinz eine ständige Gefahr; es besteht jederzeit die Möglichkeit, dass sie sich unter fremdem Einfluss gegen die chinesische Herrschaft zusammenschliessen, und wir sahen bereits, wie Jakub Beg sich eine muslimische Erhebung zunutze machte.“

*Verboten Reise. Von Peking nach Kaschmir, Originalübersetzung*

„Der Gletscher ist erreicht, ein endloser Sattel bis in den Himmel hinein; lange Risse, kaum Spalten zu nennen, erschrecken unsere Pferde. Alte Spuren hin und her in dem grobkörnigen Schnee; die bergab führenden verlaufen gerade. Wir steigen in endlosem Zickzack. Ein eisiger Wind fährt uns jäh entgegen.“

*Turkestan Solo, Originalübersetzung*

« Da sind die Pflückerinnen; alle, Jung und Alt, schauen lachend zu mir herüber, als sie sehen, dass ich sie fotografiere; ihre verblichenen Röcke sind hochgeschlagen und zum Bersten mit den grossen schneeigen Ballen gefüllt; ihre langen engen Kattunhosen reichen bis an die Knöchel. Sie pflücken im Schreiten mit kurzen, sicheren Griffen.“

*Turkestan Solo, Originalübersetzung*

„In der Höhe des Kopfes war eine Galerie in den Felsen eingehauen, von der aus an Wänden und Decke noch Überreste von Fresken zu erkennen waren: Pferde, Menschen, Sonne, Mond, Tiaras, Perlen, sowie geschwungene Bänder, die den Sassanidenstil charakterisieren. [...] Ein funkelnelneues Mauerwerk stützte einen Felsen, der gerade neben der Skulptur gespalten war [...] den so häufig fanatische Muslime beschädigten.“

*Der bittere Weg, Originalübersetzung*

„Wie lange werden die Nachkommen noch so leben, wie die Väter seit tausend und zehntausend Jahren gelebt haben? Jetzt, da man sie sesshaft zu machen und zu kollektivieren sucht?“

*Turkestan Solo, Originalübersetzung*

„Bei einer Wegbiegung zeigt sich uns plötzlich ein überaus eindrucksvolles Bild: drei kirgisische Reiter, jeder mit einem Adler auf der Faust. Der Erste von ihnen trägt eine große schwarze Gletscherbrille. Die anderen schauen uns an und beobachten unser stummes Erstaunen. Die Raubvögel sind ungeheuer, das ist das einzige Wort dafür – so mächtig, dass man sich nicht denken kann, wer König der Vögel sein sollte, wenn nicht sie.“

*Turkestan Solo, Originalübersetzung*

„Unsere mongolischen Reisegefährten haben uns verlassen, um ihre unsichtbaren Lager aufzusuchen, und unsere Pferde sind nach irgendeiner besseren Weide der kahlen Ebene von Dzun ausgerückt. Aber die Goldsucher lagern noch an der Mauer unserer Behausung; sie warten ebenfalls auf Tiere für die Weiterreise.“

*Verboten Reise. Von Peking nach Kaschmir, Originalübersetzung*

„Hier verlief die erste historisch belegte transkontinentale Route: die Verbindung zwischen China und dem Mittelmeerraum, die Seidenstrasse. Fast tausend Jahre lang nutzten Händler, chinesische Soldaten, Gelehrte, buddhistische Pilger und nestorianische Christen diese Strecke [...].“

*Ma philosophie du voyage [Meine Reisephilosophie]*

„In dieser grenzenlosen Wüste unter diesem flimmernden Himmel scheint lang fühle ich mich fern von allem, getrennt von allem, was ich kenne, und wie versunken in mir selbst.“

*Verboten Reise. Von Peking nach Kaschmir, Originalübersetzung*

„Wir leben in einer Zeit, in der das Bild unentbehrlich geworden ist, es beherrscht alles, es ist allgegenwärtig, es ist die wahre internationale Sprache. Und so neugierig unsere Augen von Natur aus sind, so sind sie auch unersättlich geworden. [...] Allzu oft schafft dieses vor dem Auge platzierte Gerät eine Barriere zwischen dem Betrachter und der Szene mit ihren bewundernswerten Schauspielern. [...] Und dennoch, seien wir ehrlich: Es war diese fieberhafte Jagd nach Bildern, die mich dazu ermutigt hat, Türen aufzustossen; dank ihr habe ich unvergessliche Orte und Menschen entdeckt. [...]“

*L'appétit de l'œil [Das hungrige Auge]*

## BIOGRAFIE

Ella Maillart wurde am 20. Februar 1903 in Genf geboren und entdeckte schon sehr früh ihre Leidenschaft für das Lesen, insbesondere für Reiseberichte. Als ihre Familie 1913 nach Creux-de-Genthod am Ufer des Genfersees zog, erlernte sie zusammen mit ihrer Freundin und Nachbarin Hermine de Saussure, genannt Miette, das Segeln. Im Winter widmete sie sich dem Skifahren und Eishockey. Im Jahr 1924 nahm sie an den Olympischen Spielen in Paris im Segeln teil und trat zwischen 1931 und 1934 bei mehreren Ski-Weltmeisterschaften für die Schweiz an.

Nachdem sie mehrmals das Mittelmeer durchquert hatte, gab Ella Maillart das Segeln auf. Verschiedene berufliche Tätigkeiten, die sie ausübte, brachten ihr keine wirkliche Erfüllung, und so brach sie 1930 zu einer ersten Reise in die Sowjetunion auf, um andere Lebensweisen kennenzulernen. Sie hielt sich fast sechs Monate lang in Moskau auf und erkundete den Kaukasus.

1932 bereiste sie Russisch-Turkestan und bestieg dort Berggipfel, von denen aus sie zum ersten Mal die Landschaften Chinas erblickte. 1934 wurde Maillard von der französischen Tageszeitung *Le Petit Parisien* als Journalistin in die Mandschurei gesandt. In dieser Region im Nordosten Chinas entdeckte sie Mandschukuo, einen von Japan errichteten und kontrollierten Satellitenstaat.

1935 traf sie in Peking den britischen Schriftsteller und Offizier Peter Fleming. Zusammen beschlossen sie, gemeinsam nach Xinjiang aufzubrechen, einer für Ausländer streng abgeriegelten Region im Nordwesten Chinas, in der schon seit mehreren Jahren ein Bürgerkrieg tobte. Auf ihrer siebenmonatigen Reise von Peking bis nach Indien legten die beiden mehr als 6000 Kilometer zurück.

1939 brach Ella Maillart in Begleitung der Schweizer Schriftstellerin Anne-Marie Schwarzenbach in einem Ford zu einer Reise von Genf nach Kabul auf. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, liess sie sich in Indien nieder, wo sie bis 1945 blieb, wohingegen Schwarzenbach nach Europa zurückkehrte.

Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz lebte Ella Maillart teils in Genf, teils in Chandolin im Val d'Anniviers. Zwischen 1957 und 1987 war sie als Reiseleiterin bei mehreren Gruppenreisen nach Asien tätig. Daneben hielt sie zahlreiche Vorträge über ihre Entdeckungsreisen, bei denen sie ihre Fotografien vorführte.

1988 übergab Ella Maillart ihr fotografisches Werk an Photo Elysée und das Archiv ihrer schriftlichen Werke an die Bibliothèque de Genève. Seitdem sorgen diese beiden Institutionen in Zusammenarbeit mit der Ella-Maillart-Stiftung für den Erhalt und die Aufwertung ihres Erbes. Photo Elysée widmete dieser bedeutenden Persönlichkeit der Reiseliteratur bereits mehrere Ausstellungen, insbesondere in den Jahren 1990, 1997 und 2003.

Ella Maillart starb am 27. März 1997 im Alter von 94 Jahren in Chandolin.

Übersetzung: Julia A. Noack, sofern nicht anders angegeben